

Jazz-Gottesdienst vom 3. August 2025
Evangelische Dorfkirche Arosa, 10.00 Uhr
Thema «Wo euer Schatz ist, da wird euer Herz sein» Lk 22,34
Predigt & Liturgie Pfr Thomas Müller

Musik

Begrüssung (Gal 5,1)

*Zur Freiheit hat uns Christus befreit!
Steht also fest und
lasst euch nicht wieder in das Joch der Knechtschaft einspannen.*

Gal 5,1

Der Apostel Paulus macht uns auf etwas Wichtiges aufmerksam:
Auf die Freiheit.

Alle Menschen mögen Freiheit.

Freiheit ist aber auch gefährdet.
Durch andere Menschen.

Aber auch durch einem selbst.

Heute geht es schwerpunktmässig um die innere Freiheit.
Wie erhalten wir uns eine Unabhängigkeit,
die uns niemand nehmen kann.

Guten Morgen miteinander.

Gebet

Gott, sei unter uns hier heute morgen willkommen.

Hilf uns loszulassen,
was uns umtreibt oder in Beschlag nimmt.

Christus,
öffnen wollen wir uns für eine Begegnung mit Dir.
Mit dir,
der uns verbindet mit dem Grund allen Lebens,
mit der Lebenskraft schlechthin.

Freuen wollen wir uns, Heiliger Geist.
Bitte wandle Schweres in Leichtes,
wende Trauriges in Frohes,
führe Gefangenes in Freiheit.

Amen

Musik 2

Bibellesung Lk 12,22-34

Lesung aus dem 12. Kapitel des Lukasevangeliums:

*Jesus sagte zu seinen Jüngern:
Darum sage ich euch:
Sorgt euch nicht um das Leben,
was ihr essen werdet,
noch um den Leib, was ihr anziehen werdet.
Denn das Leben ist mehr als die Nahrung und
der Leib mehr als die Kleidung.*

*Achtet auf die Raben:
Sie säen nicht, sie ernten nicht,
sie haben weder Vorratskammer noch Scheune:
Gott ernährt sie.
Ihr seid doch viel mehr wert als die Vögel!*

*Wer von euch vermag mit seinem Sorgen seiner
Lebenszeit auch nur eine Elle hinzuzufügen?
Wenn ihr also nicht einmal das Mindeste vermögt,
was sorgt ihr euch dann um das Übrige?*

*Achtet auf die Lilien, wie sie wachsen.
Sie arbeiten nicht und spinnen nicht;
doch ich sage euch:
Selbst Salomo in all seiner Pracht war nicht
gekleidet wie eine von ihnen.*

*Wenn Gott aber das Gras,
das heute auf dem Felde steht und morgen
in den Ofen geworfen wird, so kleidet,
wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen!*

*So kümmert auch ihr euch nicht darum,
was ihr essen und trinken werdet,
und ängstigt euch nicht.*

*Denn um all das kümmern sich die Völker
der Welt. Euer Vater weiss doch,
dass ihr das braucht.
Trachtet vielmehr nach seinem Reich, dann
werden euch diese Dinge dazugegeben werden.*

*Fürchte dich nicht, du kleine Herde,
denn es hat eurem Vater gefallen,
euch das Reich zu geben.*

*Verkauft euren Besitz und gebt Almosen!
Macht euch Geldbeutel,
die nicht verschleissen:
einen unerschöpflichen Schatz im Himmel,
wo kein Dieb naht und keine Motte frisst.*

*Denn wo euer Schatz ist,
da wird auch euer Herz sein.*

Musik

Predigt zu Lk 12

Geschätzte Freundinnen und Freunde in Christus,

letzthin lass ich:

Jesus habe zu keinem Alltagsthema so viel gesagt wie zum Umgang mit Geld.

Ich habe das nicht überprüft,
doch Geld und Reichtum war für Jesus tatsächlich ein Thema.
Ich erinnere an einige Worte und Begebenheiten:

Sie kennen sicher den viel zitierten Satz von Jesus
Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr als ein Reicher ins Reich Gottes.

Einen reichen jungen Mann, der ewiges Leben erlangen wollte, fordert Jesus auf,
seinen ganzen Besitz zu verkaufen und an die Armen zu verteilen.

In einer Gleichniserzählung fordert Jesus auf, mit anvertrautem Geld zu wirtschaften,
statt es zu horten.

Man soll sich keine Scheunen bauen, um Vorräte zu bunkern,
ist ein weiteres Jesuswort.

Jesus lädt sich selbst zu Zachäus ein,
der sich an der Zollstelle auf Kosten der Reisenden bereicherte;
Zachäus gewinnt in Jesus einen Freund und
bereut daraufhin sein bisheriges Verhalten. Er verspricht ein anderes Verhalten und
Wiedergutmachung.

Und im Vorgelesenen aus der Bergpredigt:

*Verkauft euren Besitz und gebt Almosen!
Macht euch Geldbeutel,
die nicht verschleissen:
einen unerschöpflichen Schatz im Himmel,
wo kein Dieb naht und keine Motte frisst.*

Überschaut man die verschiedenen Statements von Jesus,
könnte man es so zusammenfassen:

Es gibt viel wichtigere Werte als Geld und Reichtum.
Schätze, die nicht zerstört werden können,
weder durch Naturereignisse
noch durch Boshaftigkeit
noch durch Kursabfall.

Zum Beispiel: Freundschaft. Freundschaft wiegt viel mehr.

Oder Grosszügigkeit:
Statt Vorräte bunkern, soll man leben, geben und nehmen, teilen.
Oder Mut:
Geld ist uns nur anvertraut.
Man soll damit etwas Sinnvolles tun,
gut wirtschaften,
aber nicht für unsere Taschen,
sondern für Gott und seine Geschöpfe.

Oder Solidarität ist ein weiterer Wert:
Gegenüber Armen haben Reiche ein Verpflichtung.
Nur wenn sie diese leben,
werden sie ein gutes, erfülltes Leben haben
und glücklich werden.

Vorletzte Woche ist wieder einmal eine Studie zur Religiösität der Menschen herausgekommen.

Die Schlagzeile in den News lautete:
«Leere Gotteshäuser. Hilft bald nur noch beten?»

Eigentlich interessant,
in welcher Regelmässigkeit, schwindende Religiösität und leere Kirchenbänke
Thema sind...
Wenn tatsächlich kein Interesse mehr besteht, müsste man eigentlich auch keine
Schlagzeilen über leere Kirchenbänke in die Nachrichten aufnehmen...

Nun, ich bin ein quasi Profi-Religiöser,
deshalb hat mich die Nachricht interessiert;
ich habe sie also gelesen.

Es ging diesmal aber nicht um leere Kirchenbänke,
sondern um die zunehmende Säkularisierung.
Religiöses verschwindet immer mehr in der Gesellschaft,
und zwar weltweit.

Jetzt könnte man meinen,
das habe mit radikalen Vertretern der Religionen zu tun,
also mit den Menschen und Gruppen,
welche Religion für das Manipulieren von Menschen oder für das Führen von Kriegen
missbrauchen.

Oder es habe damit zu tun, dass die Menschen immer mehr aufgeklärt sind, ein technisches Verständnis der Welt und des Lebens haben.

Doch das Hauptresultat der Studie ist ein anderes:

Nicht wegfallender Glaube soll gemäss Detlef Pollack, einem Mitverfasser der Studie sein,
sondern die zunehmend grosse Ablenkung.

Menschen sind in ihrem Alltag von Religiösem abgelenkt.
Zu viele Dinge oder Ansprüche oder Ereignisse lenken sie ab.

Jetzt könnte man sagen:
Anderes ist eben wichtiger geworden.
Deshalb braucht es Religion nicht mehr.

Doch eine solche Argumentation ist erstens ein Trugschluss und wirft zweitens eine Frage auf.

Zum Trugschluss:

Man kann nicht sagen: Etwas ist nicht mehr angesagt, also braucht es das nicht mehr.

Ich mache ein Beispiel:

Menschen reisen so viel wie nie in der Welt herum.

Kaum jemand will sich mit CO2 Verminderung befassen.

Falsch wäre die Folgerung: Wir brauchen uns nicht mehr um die Umwelt und die Klimakrise zu kümmern.

In der Wissenschaft der Ethik gilt der einfache Merksatz:

Menschliches Verhalten begründet nicht,
ob Massnahmen zu ergreifen sind oder nicht.

Dann die Frage, die sich stellt,
wenn man Religion nicht mehr für nötig hält.

Was oder wer erinnert und
verpflichtet die Menschen auf Werte,
welche sie leben müssen,
wenn sie überleben wollen.

Was oder wer erinnert und verpflichtet die Menschen auf Werte,
die sie zu ihrem eigenen Besten einhalten sollten,
wenn nicht die Religionen?

Einsicht?

Vernunft?

Philosophie oder eine achtsame Weltanschauung?

Ja, sicher,
doch stützt sich das alleine auf die Denkfähigkeit oder eine individuelle Einsicht ab.

Religion hingegen wird im guten Fall praktiziert;
Praktisch gelebt.
In alltäglichem Verhalten.
Und in kollektiven Ritualen.

Beides erzeugt eine bergende Stimmigkeit über das Denken hinaus.
Werte stimmen dann für Kopf, Herz und Bauch.

Wenn nun zu vieles ablenkt,
wenn zu vieles die Aufmerksamkeit und das Bemühen des Menschen in Beschlag
nimmt,
treten bewährte Alltagspraktiken und Rituale in den Hintergrund,
gehen vergessen.

In meinem privaten und beruflichen Alltag mit Bezug auf die christliche Religion
evangelisch-reformierter Ausprägung beobachte ich:

- Man findet kaum noch Zeit, eine Taufe anzusetzen. Man ist sich nicht einig über die Konfession, über den Zeitpunkt, über die Gäste; und wenn doch, kann der Götzi nicht weil er im Auslandeinsatz ist oder das Nani, das gerade im Camper nach Portugal fährt.
- Abschiedsfeiern finden oft Wochen nach dem Ableben einer verstorbenen Person statt. Zu volle Terminkalender. Vor dreissig Jahren stand im Dorf, wo ich gelebt habe, drei Tage später das Leben still, wenn jemand gestorben war; und alle zogen am Sarg vorbei und gedachten des Verstorbenen in der Kirche.

Oder individuell:

- Wer nimmt sich noch Zeit, vor dem Essen eine Minute Gott und den Menschen mit einem Tischgebet zu danken, die das Essen ermöglichten!
- Wer hat noch Zeit, den Morgen mit einem stillen Moment des Gebetes zu beginnen oder den Tag mit einem Gebet zu schliessen?
- Und wer besucht noch einen Gottesdienst? Nimmt sich eine Stunde Zeit für sich, mit Gott? Wo man sich einem besonderen Raum, Musik, Gebeten, Bibeltexten und Gedankenregungen hingibt, die man nicht vorher ausgesucht oder durchgezappt hat?

Gemeinsamer Brunch, Ausschlafen, Skifahren, Freunde besuchen, Match spielen, Match besuchen, Einsatz für den Verein, Soziale Accounts bewirtschaften, Garten pflegen, Mails beantworten, Geld erwerben, Geld bewirtschaften, Stammtisch besuchen, ausgehen, Konzert besuchen, Musik machen, Nachrichten schauen, Netflix Serie in einem Wochenende...

Da ist so vieles, das lockt.

Versteht mich bitte nicht falsch, liebe Freundinnen und Freunde in Christus,
das sind alles wichtige und gute Sachen,
die meisten mag auch ich sehr.

Aber es sei die Frage erlaubt:
Ist das alles nicht manchmal etwas too much,
zu viel für unser bescheidenes Leben?

Wo bleibt da Raum und Zeit für Erholung?
Wo bleibt Raum und Zeit für Wesentliches?

Die Lösung liegt wohl kaum darin,
in ein Wellnessweekend ins Südtirol zu fahren,
um sich mit fünf Gang Menue, Massage und Sprudeltopf zu erholen.
So gut das tut, so sehr ich das selber liebe.

Erholung,
Fokussierung auf das Wesentliche,
braucht es jeden Tag eine Portion, jede Woche, jeden Monat.
Etwas Zeit für die Seele, für das Ich, für das Selbst,
braucht es jeden Tag.

Zeit zur Besinnung,
was ich bin,
woher ich komme, wohin ich gehe,
wozu ich gehöre,
Was mir das gibt, was mich umgibt,
und was ich geben kann, dem, was mich umgibt.

Finden wir die Zeit für solche Momente der Besinnung,
für Entdeckungen von Antworten auf unsere Fragen,
stärkt das uns.

Und diese Stärke macht uns frei,
innerlich frei.

Es gehe heute um Freiheit,
habe ich zu Beginn des Gottesdienstes gesagt.

Freiheit ist so etwas Schönes, so etwas wunderbares.
Ich darf wählen, ich kann entscheiden!

Wenn ich denn wirklich das noch kann,
frei wählen und entscheiden...

Wenn ich es noch bin, der bestimmt,
und nicht das, was mir andere einflüstern,
ich bräuchte es, für mein Glück.

Wenn ich es noch bin, der bestimmt,
und nicht das, was mich antreibt aus Angst oder Sorge...

Vielleicht fordert uns deshalb Jesus so kühn auf,
uns nicht um zu viel zu sorgen.

*Euer Vater im Himmel weiss doch,
was ihr braucht.*

*Trachtet vielmehr nach seinem Reich,
dann werden euch diese Dinge dazugegeben.*

Der Blick auf die Vögel am Himmel und auf die Blumen am Wegrand erinnert uns, dass Gott als Schöpfer vieles gut eingerichtet hat.

Und:

Das Wort von Jesus erinnert uns, dass Gott nicht nur Schöpfer, sondern auch Vater im Himmel ist, also ein sorgender Gott.

Um uns weder von Sorgen noch von irgendetwas anderem ablenken zu lassen und so unsere Freiheit zu verlieren, fordert uns Jesus auf, nach Gottes Reich zu trachten.

Das anzustreben, wo Gott das Sagen hat. Das zu suchen, wo es nach seiner Art zu und her geht, wo Fürsorglichkeit der wichtigste Wert ist.

Sich daran zu halten wo Friede, Gerechtigkeit, Freude zu sehen und zu finden sind.

Sich an die Menschen und Projekte zu halten, welche Frieden, Gerechtigkeit und Freude erzeugen.

Da mit zu machen.

Sich an Menschen und Projekte zu halten, welche Frieden, Gerechtigkeit und Freude erzeugen, ist eine Entscheidung.

Eine gute Entscheidung. Denn sie stärkt unsere Freiheit. Wo Friede, Gerechtigkeit, Freude ist und wird, fällt es leichter zu vertrauen. Sorge und Angst verlieren ihre Schärfe, treten in den Hintergrund.

Wo Friede, Gerechtigkeit, Freude ist, ist Freundschaft, Wertschätzung.

Und davon – es mag verrückt klingen, aber es ist so – von Freundschaft leben wir letztlich mehr als vom Geld auf unseren Konten.

*Macht euch Geldbeutel,
die nicht verschleissen:
einen unerschöpflichen Schatz im Himmel,
wo kein Dieb nacht und keine Motte frisst.*

Amen

Musik

Fürbittegebet & Unser Vater

Gott,
schenke uns eine gewisse Sorglosigkeit.
Hilf uns, dass wir uns nicht an falsche Sicherheiten klammern.

Christus,
fördere unser Gottvertrauen,
so dass wir in Gottes Hände legen können,
was uns umtreibt und sorgt.

Heiliger Geist,
führe uns in der Freiheit.
Hilf uns, dass wir nicht der Angst oder dem Materiellen folgen,
sondern zuerst Gottes Reich suchen.

Gott,
wir vertrauen dir das getaufte Kind an.
Behüte den Jungen und seine Eltern.
Mache ihn zu einem freien glücklichen Menschen,
in dessen Leben die Liebe der wichtigste Wert sein darf.

Christus,
wir vertrauen dir Menschen in Not an.
Kümmere dich um sie.
Sorge für sie.
Befreie, rette, tröste; gib, was die Notleidenden brauchen.
Zeige uns, welchen Beitrag wir dazu beisteuern können.

Heiliger Geist,
wir vertrauen dir uns selber an.
Hilf uns, uns selber Sorge zu geben,
uns um die Menschen neben uns zu kümmern,
Gott in Ehren zu halten.

In der Stille vor dir, Gott, denken wir an das,
was uns jetzt gerade besonders am Herzen liegt.

Stille

Für unsere stummen Anliegen bitten wir dich gemeinsam, Gott.
Mit den Worten, die Jesus uns zum Beten geschenkt hat:

Unser Vater..

Musik

Segen

Es segne und behüte uns,
Gott, der Vater,
Christus, der Sohn und der Heilige Geist.
Er mache deinen Glauben fest,
deine Hoffnung lebendig,
und deine Liebe kräftig.
Amen

Musik